

Gottesdienst in Notzeiten überflüssig? Eine Klage

Martin Weyer-Menkhoff
Berlin, 17. Dezember 2020

Vermehrt lese ich diese Woche Meldungen wie diese:

"Gottesdienste dürfen noch gefeiert werden."

"Gottesdienstabsage bis 10.01.2021"

"... beschlossen, ab sofort unsere Gottesdienste bis mindestens 10. Januar 2021 nicht mehr als Präsenzgottesdienste zu feiern."

und zwar nicht nur hier bei uns in Berlin, sondern auch in anderen Landeskirchen.

Ich könnte das bei einer lokalen außerordentlichen Notlage verstehen, aber darauf wird nicht abgestellt. Ich finde es sehr traurig und halte es für falsch, daß es gerade Kirchen sind, die Gottesdienstversammlungen ausfallen lassen, wo hingegen ausgerechnet der linke Senat von Berlin einen Gottesdienstbesuch für einen *triftigen Grund* hält, die Wohnung zu verlassen. Und das erwähnt er in seiner Verordnung unter den ersten Ausnahmepunkten, weit vor dem Sport! Zusätzlich erlaubt der Senat auch den individuellen Besuch einer offenen Kirche, was etwa in Württemberg verboten ist.

Damit machen Kirchen in der Öffentlichkeit deutlich, Gottesdienste sind in schwierigen Zeiten als erstes überflüssig; man kann auf gottesdienstliche Zusammenkünfte sehr gut verzichten, es gibt eben *keinen triftigen Grund* für sie. - Mir fallen die Untergrundkirchen und heimlichen Gebetsstunden unter den Nazis, in der UdSSR, China, Nord-Korea, Iran usw. ein. Waren oder sind diese Christen einfach nur dumm, wenn sie sich unter großer Gefahr heimlich trafen oder treffen? wäre ja nicht nötig.

In evangelischen Kirchen ist meist viel Platz, 1. aus Raumgründen, 2. aus anderen. Mit Abstand und den nötigen Schutzmaßnahmen läßt sich gut Gottesdienst feiern. Das ist bei weitem nicht so gefährlich wie Einkaufen, U-Bahn oder Busfahren oder gar Fliegen, da sitzt man in vom Staat gesponserten Röhren in Dreierreihen dicht beieinander! Wer Sorge hat, könnte den Gottesdienst zu Hause mithören oder gar auch sehen. Hatte unsere EKD zur Seuche im wesentlichen viel mehr zu sagen gehabt, als die Schutzverordnungen zu wiederholen?¹ Dazu kommt auch noch viel vorauslaufender Gehorsam. Das ist alles überflüssig, das muß man sich tatsächlich auch in Gottesdiensten nicht zum 100. Mal anhören. Aber gerade in Zeiten der Pestilenz sind doch die Verkündigung des Wortes Gottes, ein Zusammenstehen in Verzweiflung und Trost, in Lob, Klage und Bitte mit Abstand eines der wesentlichen Dinge.

Mir fällt dazu ein: • Erinnerung an die Klugheit zu wissen, daß wir sterben müssen; wie können wir dann auch klug leben? • Christus hat dem Tod die Macht genommen. • Was ist das für ein Gott, der die Finsternis „schafft“ (!) und das Licht? • Wir können unser Leben ändern. • Der Unterschied von Gottversuchen² und getrostem Handeln. • Was heißt heute, Kranke besuchen?

Wissen wir denn nichts mehr von einem Trost, der nicht vertröstet, und einer Hoffnung, die Denken und Handeln nicht eintrübt?

■
<http://mwmff.net/onl-publ.htm#klage>

¹ Dazu zB Hartmut Löwe: Das Schweigen der Bischöfe zu Corona. Mehrfach in der FAZ Mai 2020 und Entgegnungen.

² Ich denke hier etwa an einen Berliner Pfingstpastor (Materialdienst der EZW 6/2020, S. 450-453).